



BESCHLUSSVORLAGE

Federführung:
FB Bildung, Familie, Sport

VORL.NR. 067/12

Sachbearbeitung:
Ziegler, Philipp

Datum:
23.02.2012

<u>Beratungsfolge</u>	<u>Sitzungsdatum</u>	<u>Sitzungsart</u>
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales	21.03.2012	ÖFFENTLICH

Betreff: Weiterentwicklung Schulsozialarbeit - Schaffung und Vergabe neuer Stellen
Bezug SEK: Masterplan 9 - Bildung und Betreuung

Bezug: Vorlagen 003/12; 168/11, 406/07
Antrag Nr. 555./11 LUBU/Linke vom 23.11.2011

Anlagen:

Beschlussvorschlag:

1. Die Elly-Heuss-Knapp-Realschule erhält ab 01.06.2012 eine Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit. Die Verwaltung wird beauftragt, mit dem Träger CVJM entsprechende Vereinbarungen zu treffen.
2. Jeweils 50 % einer Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit erhalten der Grundschulcampus (Anton-Bruckner-Schule und Pestalozzi-Schule) und die Schubartschule ab dem Schuljahr 2012/13. Die Verwaltung wird beauftragt, hierzu Angebote von Trägern einzuholen.

Sachverhalt/Begründung:

Am 25.01.2012 wurde im Ausschuss für Bildung, Sport, Soziales über die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit beraten. Aufgrund der neuen Förderung des Landes ab dem Jahr 2012 sowie der Förderung durch das Bildungs- und Teilhabepaket ist es möglich, die momentan 7,5 Vollzeitstellen für Schulsozialarbeit in Ludwigsburg um zumindest zwei weitere zu ergänzen.

Für den Haushalt 2012 hat der Gemeinderat, vor dem Hintergrund der neuen Förderung von Schulsozialarbeit, ein zusätzliches Volumen von 136.000,00 EUR aufgenommen.

1. Elly-Heuss-Knapp-Realschule

Der Fachbereich Bildung, Familie, Sport empfiehlt, eine Stelle an der Elly-Heuss-Knapp-Realschule vorzusehen, um die vorhandene 50 %-Stelle (die zum Schuljahresende 2011/2012 ausläuft) zu ersetzen. Die Elly-Heuss-Knapp-Realschule mit derzeit 729 Schülerinnen und Schülern setzt sich zunehmend heterogen zusammen. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund liegt deutlich über 60%. Ein bedeutender Teil von ihnen ist, in wesentlichen Fragen des sozialen Lebens, im Rahmen anderer Werteordnungen erzogen worden.

Speziell der Bereich „Umgang mit auffälligem, oft aggressivem Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern“ bedarf der professionellen Unterstützung durch Schulsozialarbeit. Mittlerweile beschäftigt der CVJM eine Schulsozialarbeiterin an der Elly-Heuss-Knapp-Realschule mit einem Beschäftigungsumfang von 50% einer Vollzeitstelle. Diese wird aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen zwischen Stadt und CVJM allerdings nur für das Schuljahr 2011/12 vorgehalten. Der CVJM trägt einen Anteil knapp 7.000 € an den Kosten, was ihm auf Dauer nicht möglich ist.

2009 wurde bereits beschlossen, die bestehenden Anteile der Schulsozialarbeit von 100% am Bildungszentrum West in vollem Umfang zu erhalten, obwohl die Hauptschule der Osterholzschule mittlerweile geschlossen wurde. Speziell hier wurde dem Bedarf nach Schulsozialarbeit an der Gottlieb-Daimler-Realschule Rechnung getragen.

Im Zuge der Gleichbehandlung sowie der Verstärkung eines weiteren bedarfsgerechten Ausbaus der Schulsozialarbeit in Ludwigsburg sollte zukünftig Sorge dafür getragen werden, dass auch an der Elly-Heuss-Knapp-Realschule - der zweiten Realschule in städtischer Trägerschaft - ein verlässliches Angebot garantiert werden kann. Hierbei ist nach Meinung der Verwaltung anzustreben, dass im Rahmen des für 2012 zusätzlich eingeplanten Volumens für Schulsozialarbeit eine entsprechende Vollzeitstelle für die Elly-Heuss-Knapp-Realschule finanziert werden sollte. Die Schule selbst hat darum gebeten, eine Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit noch im laufenden Schuljahr zu erhalten. Somit wäre eine Versorgung beider Realschulen in Ludwigsburg durch Schulsozialarbeit gewährleistet.

Die Verwaltung schlägt daher vor, dass die Elly-Heuss-Knapp-Realschule eine Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit zum 01.06.2012 erhält. Der bisher zuständige Anstellungsträger der Schulsozialarbeit an der Elly-Heuss-Knapp-Realschule, CVJM Ludwigsburg e.V., kann dieses Angebot im Rahmen einer neuen Leistungsvereinbarung weiterhin vorhalten.

2. Schulsozialarbeit an Grundschulen

2.1 Ausweitung von Schulsozialarbeit an Grundschulen

Die weitere Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit, die ab dem neuen Schuljahr 2012/13 zu vergeben wäre, sieht die Verwaltung im Bereich der Grundschule angesiedelt. Im Rahmen eines Fachgesprächs, an dem sämtliche Träger von Schulsozialarbeit in Ludwigsburg auf Einladung der Stadt teilnahmen, bestand Konsens, neu zu schaffende Stellen von Schulsozialarbeit in erster Linie im Bereich der Grundschulen anzusiedeln.

Dabei geht es in erster Linie um den Ausbau der Präventionskette von der frühen Bildung in die Grundschulen.

Weichen werden in der frühen Kindheit gestellt. Der Ausbau der Unterstützungs- und Förderangebote in den Kindertageseinrichtungen (Sprachförderung, Familien- und Elternberatung, KiFa usw.) bedarf der Fortführung in den Grundschulen, die nicht allein vom Lehrpersonal geleistet werden kann.

Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit in Grünbühl und Neckarweihingen sowie mit dem Lern- und Spielclub in der Innenstadt machen deutlich, welche Erfolge zu erreichen sind.

Daher soll bei einem weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit der Vorrang auf Grundschulen gelegt werden.

Relevant für eine gezielte Vergabe der Stellenanteile ist nun, eine Bemessungsgrundlage für diejenigen Grundschulen zu erheben, die einen entsprechenden Antrag bei der Stadt um Schulsozialarbeit gestellt haben. Ziel ist u. a. die Entwicklung einer Bemessungsgrundlage zur Zuweisung der Schulsozialarbeit nach objektiven und transparenten Kriterien. Für den

Grundschulcampus (gemeinsame Antragstellung Anton-Bruckner- und Pestalozzischule), die Friedensschule, die Oststadtschule II und die Schubartschule sollen im Zuge einer objektiven Vergabe bestimmte Kriterien miteinander verglichen werden.

Eine Umfrage zu Standort- und Schulspezifika richtete sich mit folgenden Fragen an diese Grundschulen:

- Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an der Schule
- Schüler/innen als Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets
- Angaben zur Klassengröße (im Durchschnitt)
- Präventionsprogramme/soziale Trainings die bereits an der Schule vorgehalten werden
- Kooperationspartnern im Stadtteil
- Geeignete Räume für Schulsozialarbeit an der Schule
- Weitere päd. Kräfte (z.B. Pädagogische Assistenten) an der Schule

Sämtliche Antworten wurden unverändert in die folgende Zusammenschau (s. Punkt 3) übernommen.

Ergänzend fließen stadtteilbezogene Kriterien (bezogen auf alle Personen unter 21 Jahren) sowie der jeweilige Kaufkraftindex in die Erhebung mit ein:

- Leistungsempfänger aus SGB II
- Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
- Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100)

2.2. Die zentrale Rolle des schulischen Umfelds

Schulsozialarbeit ist Teil einer präventiven Bildungs- und Sozialpolitik. Übergeordnete Intention ist es dementsprechend, kommunale Präventionsketten aufzubauen bzw. weitere zu entwickeln. Ziel ist es, die gesellschaftliche Teilhabe des Kindes so früh wie möglich zu fördern und Benachteiligungen auszugleichen. Dem wird durch eine deutliche Fokussierung des Primarschulbereiches Rechnung getragen.

Die Praxis der Schulsozialarbeit muss von den standortspezifischen Besonderheiten der jeweiligen Schule ihren Ausgangspunkt nehmen. Hierbei spielen Schultyp und Schulort bzw. Charakteristika des schulischen Umfeldes eine zentrale Rolle.

Den Ausgangspunkt so verstandener Schulsozialarbeit bildet die Entwicklung eines konsensfähigen Konzeptes in dem eine gemeinsame Basis für die unterschiedlichen Erwartungshorizonte der beteiligten Bereiche "Schule" und "Soziale Arbeit" erst einmal geschaffen werden muss.

Die an ihrem Bildungsauftrag ausgerichtete Instanz "Schule" wird dabei ihre Forderung nach Wissens- und Kompetenzvermittlung in den Mittelpunkt stellen und bei der Definition relevanter Anliegen zu aller erst auf "Reduktion von Störung" abzielen. Die am allgemeinen Wohl und der Verbesserung der Lebensbedingungen des Kindes interessierte "Soziale Arbeit" muss demgegenüber primär solche Anliegen thematisieren, die sich an dessen Persönlichkeitsbildung und Integration ausrichten.

Ein konsensfähiges und damit tragfähiges Konzept für Schulsozialarbeit an einem spezifischen Standort wird sich nur dort entwickeln lassen, wo die grundsätzlichen Ansprüche von Schule und Sozialer Arbeit gegenseitig respektiert werden.

Die standortspezifische Erarbeitung relevanter Fragen führt wohl in den meisten Fällen immer noch zu einer Vielzahl potentieller Inhalte, die unter einer professionellen Perspektive nicht alle

sofort in Angriff genommen werden können. Bedenkt man die personelle Ausstattung von Schulen mit Schulsozialarbeitern so wird sofort einsichtig, dass ein wesentliches Merkmal der Praxis von Schulsozialarbeit die Beschränkung und Konzentration auf wesentliche Aufgaben und Inhalte sein muss. Es ist deshalb notwendig, die gemeinsam erarbeiteten Anliegen entsprechend ihrer standortspezifischen Relevanz zu gewichten und sich Zug um Zug, d.h. sukzessiv statt simultan, mit ihnen auseinander zu setzen. Schulsozialarbeit wird bislang nur dort eingerichtet, wo ein entsprechender Problemdruck besteht. Selbstverständlich kann sie sich mit dieser Ausrichtung nicht zufrieden geben und darf den Blick auf Prävention nicht aus dem Auge verlieren.

3. Ergebnisse

3.1. Grundschulcampus

3.1.1. Anton-Bruckner-Schule (267 Schüler), Innenstadt

3.1.1.1. Stadtteilbezogene objektivierbare Kriterien sowie Standortspezifika

- Leistungsempfänger aus SGB II
- Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
- Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100)
- Standortspezifika

Innenstadt Anton-Bruckner-Schule (267 Schüler/innen) Schulsozialarbeit beantragt	Stadtteilbezogene Objektivierbare Kriterien*	Standortspezifika
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungsempfänger aus SGB II: 9 (pro 100 EW) ▪ Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII: 1,3 % ▪ Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100): 95,9 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialraumbezogene Kooperationen: ASPA, PaSta, Jugendhilfe Hochdorf, Streetwork, ASD, JuSa Revier LB

* (Sozialdatenatlas LB 2010, Milieuorientierte Basisanalyse LB 10/2011)

3.1.1.2 Schulspezifika

Wie hoch beziffern Sie den Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an Ihrer Schule? (Angabe bitte in Prozenten)	Der Anteil an Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund beträgt über 70 %.
Wie viele Schüler/innen sind Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets? (Angabe bitte in Prozenten)	Bei 267 Schüler und Schülerinnen haben wir 58 Kinder (21,7%), die für das Mittagessen 1 € bezahlen. Für 54 Kinder (20,2 %) wurde über die Schule ein Antrag für das Bildungs- und Teilhabepaket gestellt. Nach unserem Kenntnisstand wurden 26 Anträge (9,7 %) bewilligt.
Angaben zur Klassengröße (im Durchschnitt)?	Klassenstufe 1: 20 Kinder Klassenstufe 2 : 24 Kinder Klassenstufe 3 : 22 Kinder Klassenstufe 4 : 23 Kinder
Welche Präventionsprogramme/soziale Trainings werden bislang an Ihrer Schule vorgehalten?	Im Rahmen des Regelunterrichts: Schulinternes Sozialcurriculum Sozialpreis

	<p>Pausenhelfer</p> <p>Im Rahmen des Ganztages: Sozialcurriculum AG-Angebote zur Selbstwertsteigerung und Sozialkompetenz</p>
Mit welchen Kooperationspartnern sind Sie ggf. im Stadtteil vernetzt?	<p>Im schulisch/unterrichtlichen Rahmen</p> <p>Diakonische Bezirksstelle Kooperationspartner Ganztagesesschule Beratungsstellen</p> <p>Stadtbücherei Bildungspartnerschaft</p> <p>Kindertageseinrichtungen Kooperation Kiga-GS, Pfiffix (gemeinsamer Sportförderunterricht, MH-Plus und MTV)</p> <p>Horteinrichtungen Charlottenkrippe (Nutzung Bewegungsraum) AWO</p> <p>Jugendmusikschule Rhythmusklasse</p> <p>Sportvereine SVL, TCL, MTV, ENBW, Hockeyclub</p> <p>Kreissparkasse Sponsoring Louis-Bührer-Saal für Live Music Now</p> <p>Im außerunterrichtlichen Rahmen</p> <p>Stadt LB Ordnungsamt Stelle für häusliche Gewalt</p> <p>Caritas Beratungsstelle</p> <p>Landratsamt Familienberatung „Sprechstunde“ des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) Ambulante Kinder und Jugendhilfe Sozialmedizinischer Dienst Gesundheitsamt Job Center (Bildungs- und Teilhabepaket)</p> <p>Arbeitskreis Asyl Jugendpolizei</p> <p>Sozialpädiatrisches Zentrum</p> <p>Kinderschutzbund</p> <p>Frauenhaus</p>
Gibt es geeignete Räume ggf. für Schulsozialarbeit in Ihrer Schule?	<p>Nach Fertigstellung aller Gebäudeteile ist in der Schulgasse 6 ein Büro für die Schulsozialarbeit auf dem GS-Campus vorgesehen. Zudem können grundsätzlich alle Räume (Klassenzimmer, Betreuungszimmer, Sporthalle, etc)</p>

	nach Absprache durch die Schulsozialarbeit genutzt werden.
Gibt es an Ihrer Schule, außer der Lehrerschaft, noch weitere päd. Kräfte (z.B. Pädagogische Assistenten,...)?	0,5 Stelle Pädagogische Assistentin Pädagogische MitarbeiterInnen innerhalb der Ganztagesbetreuung.

3.1.2. Pestalozzi-Schule (196 Schüler/innen), Innenstadt

3.1.2.1. Stadtteilbezogene objektivierbare Kriterien sowie Standortspezifika

- Leistungsempfänger aus SGB II
- Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
- Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100)
- Standortspezifika

Innenstadt Pestalozzi-Schule (196 Schüler/innen)	Stadtteilbezogene Objektivierbare Kriterien* <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungsempfänger aus SGB II: 9 (pro 100 EW) ▪ Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII: 1,3 % ▪ Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100): 95,9 	Standortspezifika <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialraumbezogene Kooperationen: ASPA, PaSta, Jugendhilfe Hochdorf, Streetwork, ASD, JuSa Revier LB, KiFa
--	---	---

* (Sozialdatenatlas LB 2010, Milieuorientierte Basisanalyse LB 10/2011)

3.1.2.2. Schulspezifika

Wie hoch beziffern Sie den Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an Ihrer Schule? (Angabe bitte in Prozenten)	Wir haben etwa 60% Kinder mit Migrationshintergrund
Wie viele Schüler/innen sind Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets? (Angabe bitte in Prozenten)	10% der Schüler sind Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets. Das sind die Zahlen, die wir wissen. Einige bekommen wohl Leistungen, die aber nicht an uns zurückgemeldet wurden.
Angaben zur Klassengröße (im Durchschnitt)?	Im Durchschnitt haben wir im Moment 20 Schüler.
Welche Präventionsprogramme/soziale Trainings werden bislang an Ihrer Schule vorgehalten?	Wir arbeiten mit dem Klassenrat und versuchen gerade das ‚Stopp – Programm‘ zu installieren
Mit welchen Kooperationspartnern sind Sie ggf. im Stadtteil vernetzt?	Wir haben eine Kooperationsvereinbarung mit dem TC Ludwigsburg (Tennis)
Gibt es geeignete Räume ggf. für Schulsozialarbeit in Ihrer Schule?	Ja, am Schulcampus wird es Räume geben.
Gibt es an Ihrer Schule, außer der Lehrerschaft, noch weitere päd. Kräfte (z.B. Pädagogische Assistenten,...)?	Wir haben eine pädagogische Assistentin

3.2. Friedensschule (150 Schüler/innen), Weststadt

3.2.1. Stadtteilbezogene objektivierbare Kriterien sowie Standortspezifika

- Leistungsempfänger aus SGB II
- Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
- Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100)
- Standortspezifika

Weststadt Friedensschule (146 Schüler/innen)	Stadtteilbezogene Objektivierbare Kriterien*	Standortspezifika
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungsempfänger aus SGB II: 6 (pro 100 EW) ▪ Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII: 1,9 % ▪ Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100): 99,2 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialraumbezogene Kooperationen: JuFö, AKI West, ARGE Campus, Weststadtrunde, „BuM“

* (Sozialdatenatlas LB 2010, Milieuorientierte Basisanalyse LB 10/2011)

3.2.2. Schulspezifika

Wie hoch beziffern Sie den Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an Ihrer Schule? (Angabe bitte in Prozenten)	93 von 146 Kindern haben einen Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Anteil von 64 %. Die Kinder, bzw. Eltern stammen aus 24 verschiedenen Nationen.
Wie viele Schüler/innen sind Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets? (Angabe bitte in Prozenten)	18 von 146 Kindern erhalten Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket. Dies entspricht einem Anteil von 12,3 %. Diese Angabe beruht auf Einschätzungen der Lehrerschaft.
Angaben zur Klassengröße (im Durchschnitt)?	Die durchschnittliche Klassengröße beträgt 18,25 Kinder
Welche Präventionsprogramme/soziale Trainings werden bislang an Ihrer Schule vorgehalten?	Pfiffix (Bewegungsförderung) Die Friedensschule hat sich für das kommende Schuljahr zu „stark.stärker.Wir“ angemeldet
Mit welchen Kooperationspartnern sind Sie ggf. im Stadtteil vernetzt?	Jugendmusikschule Ludwigsburg MTV Ludwigsburg, Abt. Handball TCL Ludwigsburg
Gibt es geeignete Räume ggf. für Schulsozialarbeit in Ihrer Schule?	Fehlende Räumlichkeiten sind ein grundsätzliches Problem an der Friedensschule. Die 2. Kernzeitgruppe verfügt über keinen eigenen Raum, je nach Stundenplan pendelt die 2. Kernzeitgruppe zwischen 2 Klassenzimmern. Kleinere Ausweichräume (Küche und Schülerbücherei) werden sowohl von Klassen als auch von Gruppen des muttersprachlichen Unterrichts und den Sprachfördergruppen benutzt. Von einer eventuellen Schulsozialarbeit können die Räume der Küche und Schülerbücherei mit benutzt

	werden.
Gibt es an Ihrer Schule, außer der Lehrerschaft, noch weitere päd. Kräfte (z.B. Pädagogische Assistenten,...)?	2 Sprachhelferinnen (ab März 2012: 4) 4 Hausaufgaben-BetreuerInnen

3.3. Oststadtschule II (378 Schüler/innen), Oststadt

3.3.1. Stadtteilbezogene objektivierbare Kriterien sowie Standortspezifika

- Leistungsempfänger aus SGB II
- Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
- Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100)
- Standortspezifika

Oststadt Oststadtschule II (378 Schüler/innen)	Stadtteilbezogene Objektivierbare Kriterien*	Standortspezifika
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungsempfänger aus SGB II: 6 (pro 100 EW) ▪ Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII: 2 % ▪ Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100): 101,5 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialraumbezogene Kooperationen: Jugendfarm, JuFö (Projekte)

* (Sozialdatenatlas LB 2010, Milieuorientierte Basisanalyse LB 10/2011)

3.3.2. Schulspezifika

Wie hoch beziffern Sie den Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an Ihrer Schule? (Angabe bitte in Prozenten)	Berliner Platz: 52 % Danziger Straße: 31 %
Wie viele Schüler/innen sind Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets? (Angabe bitte in Prozenten)	4 %
Angaben zur Klassengröße (im Durchschnitt)?	23,5
Welche Präventionsprogramme/soziale Trainings werden bislang an Ihrer Schule vorgehalten?	Klassenübergreifende Programme bislang keine, nur klasseninterne (z.B. Klassenrat), für 2 ausgewählte Klassen Durchführung von „Keep cool“ – Karlshöhe ab Schuljahr 12/13 Einführung von „Klasse 2000“
Mit welchen Kooperationspartnern sind Sie ggf. im Stadtteil vernetzt?	Enge Vernetzung mit der Karlshöhe, MTV Ludwigsburg e.V.
Gibt es geeignete Räume ggf. für Schulsozialarbeit in Ihrer Schule?	Ja
Gibt es an Ihrer Schule, außer der Lehrerschaft, noch weitere päd. Kräfte (z.B. Pädagogische Assistenten,...)?	Nein

3.4. Schubartschule (202 Schüler/innen), Eglosheim

3.4.1. Stadtteilbezogene objektivierbare Kriterien sowie Standortspezifika

- Leistungsempfänger aus SGB II
- Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
- Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100)
- Standortspezifika

Eglosheim Schubart-Schule (202 Schüler/innen)	Stadtteilbezogene Objektivierbare Kriterien*	Standortspezifika
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungsempfänger aus SGB II: 8 (pro 100 EW) ▪ Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII: 2,7 % ▪ Milieuorientierte Daten (Kaufkraftindex Stadtteil, Ludwigsburg = 100): 83,9 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialraumbezogene Kooperationen: AGE, JuFö, Schülerhort, Baui, Bürgerverein, KiFa

* (Sozialdatenatlas LB 2010, Milieuorientierte Basisanalyse LB 10/2011)

3.4.2. Schulspezifika

Wie hoch beziffern Sie den Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an Ihrer Schule? (Angabe bitte in Prozenten)	65 %
Wie viele Schüler/innen sind Empfänger von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets? (Angabe bitte in Prozenten)	ca. 25 % (Schätzung und Hochrechnung nach Abgabe der bei uns eingehenden Anträge, vor allem der Essenszuschüsse)
Angaben zur Klassengröße (im Durchschnitt)?	Regelklassen: 22 SS, VKL: 13
Welche Präventionsprogramme/soziale Trainings werden bislang an Ihrer Schule vorgehalten?	Gewaltpräventionsprojekt F.ü.R. (Freunde üben Rücksicht)
Mit welchen Kooperationspartnern sind Sie ggf. im Stadtteil vernetzt?	Arbeitsgemeinschaft für soziale Kinder- und Jugendarbeit Eglosheim - AG Kinder und Jugend - Kinder- und Jugendförderung - Ev. und kath. Kirchengemeinde - SKV Eglosheim - TSV Eglosheim - KIFA (Kinder- und Familienbildung) - Historischer Verein Eglosheim
Gibt es geeignete Räume ggf. für Schulsozialarbeit in Ihrer Schule?	1 Raum (wird auch für die Schülerbücherei genutzt), ein weiterer Raum bei zurückgehenden Schülerzahlen möglich
Gibt es an Ihrer Schule, außer der Lehrerschaft, noch weitere päd. Kräfte (z.B. Pädagogische Assistenten,...)?	1 Pädagogische Assistentin, 8 Sprachbegleiterinnen, z.Zt. 2 Integrationshelferinnen

4. Auswertung und Vorschlag der Verwaltung

Ausschlaggebend für die Vergabe von Schulsozialarbeit nach den beschriebenen Kriterien ist, ob sich die betreffende Grundschule in einer Situation befindet, in welcher der Bildungs- und Erziehungsauftrag nur unter erschwerten Bedingungen erfüllt werden kann.

Im Rahmen der genannten stadtteilbezogenen, objektivierbaren Kriterien sowie Standort- und Schulspezifika ist dies der Fall, wenn diese (nicht abschließend genannten Kriterien) im jeweiligen Stadtteil überwiegen bzw. besonders auffällig sind.

Wenn also

- eine soziale und ökonomische Benachteiligung der Bevölkerungszusammensetzung im Stadtteil überwiegt,
- ein eher schwieriges soziales Umfeld mit einem hohen Anteil an Sozialhilfeempfängern besteht,
- ein nennenswerter Prozentsatz von stationären wie ambulanten Fällen von Hilfen zur Erziehung im Stadtteil besteht,
- ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Schüler/innen mit Migrationshintergrund vorliegt sowie
- die Anzahl der Schüler pro Klasse hoch ist,

so fällt dies begünstigend auf die Zuweisung von Schulsozialarbeit an der Grundschule aus.

Eine weitere Empfehlung gründet auch auf der Überlegung, diejenigen Schulen zu unterstützen, die in einem mit belastenden Faktoren geprägten Stadtteil bereits eine breit gefächerte Kooperationslandschaft aufgebaut haben bzw. in der Lage sind, eine solche aufzubauen. Diese gehört zum Standard der Schulsozialarbeit und ist fachlich nötig für die Förderung von Schülerinnen und Schülern. Sie verbessert die Handlungsmöglichkeiten von Schule nach innen und hilft mit, Schule in ihrem Umfeld nachhaltig zu verankern. Ein weiteres zentrales Kriterium besteht also dann, wenn ein Netzwerk der Kooperationen aufgebaut und gepflegt wird. Dies braucht die entsprechende Zeit, Ideen und Kompetenzen.

Die Ausstattung der Schulen mit pädagogischen Zusatzkräften wird hingegen dahingehend bewertet, dass ein diesbezüglich vorhandener Bestand keinen bedeutenden Einfluss auf den Anspruch einer Schulsozialarbeit hat. Vielmehr sind sie Indikator für ein Verständnis der Schulen, dass die lebensweltlichen Bedingungen von Schülerinnen und Schülern innerschulisch handlungsrelevant sind.

Nach Prüfung und Abgleich der Kriterien ergibt sich aus Sicht der Verwaltung eine Reihenfolge der Grundschulen, an denen Schulsozialarbeit zum Tragen kommen sollte:

1. Grundschulcampus (Anton-Bruckner-Schule und Pestalozzi-Schule)
2. Schubartschule
3. Oststadtschule II
4. Friedensschule

Um die Schulsozialarbeit an Grundschulen breiter aufzustellen, ist in die Überlegung einbezogen worden, die geplante Vollzeitstelle in zwei Teilzeitstellen (analog Förderschulen) zu teilen. Auf der Grundlage der o. a. Ergebnisse schlägt die Verwaltung vor, jeweils 50 % Schulsozialarbeit am Grundschulcampus (Anton-Bruckner-Schule und Pestalozzi-Schule) sowie an der Schubartschule einzusetzen.

5. Finanzierung

Wie in der Vorlage 003/12 bereits dargestellt, finanziert das Land Baden-Württemberg ab 2012 wieder die Schulsozialarbeit mit. Dabei geht das Land von Kosten der Schulsozialarbeit im Umfang von 50.000,00 € pro Stelle aus, die je zu einem Drittel vom Land, dem Jugendhilfeträger und den Kommunen mitfinanziert werden (je 16.700,00 EUR). Für Ludwigsburg bedeutet dies eine dauerhafte Förderung durch das Land für insgesamt 7,5 Vollzeitstellen in Höhe von insgesamt rund 125.000,00 EUR (Finanzposition 1.4601.1710.000).

Die durch den Bund im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets zur Verfügung gestellten Mittel betragen, allerdings nur für die Jahre 2011 bis 2013, jährlich rund 160.000 € (Finanzposition 1.4601.1720.000; hier sind 150.000 € veranschlagt, da die genaue Summe bei Haushaltslegung noch nicht bekannt war).

Für die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit stehen unter der Finanzposition 1.4601.7007.000 Mittel in Höhe von 136.000 € bereit.

Damit können mindestens 2 neue Stellen eingerichtet werden. Derzeit finden Gespräche mit den Trägern der Schulsozialarbeit über eine Modifizierung der Zuschüsse statt. Sofern hierdurch Spielräume für die Finanzierung weiterer Stellenanteile entstehen, wird die Verwaltung diese für die Erweiterung der Schulsozialarbeit vorsehen.

6. Weiterentwicklung Campus

Nicht einbezogen wurde das Anliegen der Campusgymnasien. Hier sieht die Verwaltung derzeit nicht das Erfordernis klassischer Schulsozialarbeit. Vielmehr geht es darum, für die Zukunft die geeigneten Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Kooperationen und des Ganztags zu entwickeln sowie die derzeit bereits dort erbrachten Leistungen und Angeboten besser zu vernetzen. Diese Fragen werden sich vor allem in der Konzeptentwicklung für das Stadtbad kristallisieren.

Unterschriften:

Karin Karcheter

Wolfgang Fröhlich

Verteiler: DI, DII, 10, 20, Ref. 05